

Interview mit Dr. Peter Diziol

Von einem, der auszog, dem Knochen in der Kunst zu begegnen

Dass seine erste Karriere eng mit dem Knochen verbunden war, mag man nicht vermuten, liest man heute die Zeitungsartikel über Dr. Peter Diziol. Sie präsentieren einen kreativen Kopf, der neue Ansätze wagt, Menschen begeistert und damit erfolgreich neue Netzwerke spannt. Und doch lässt den ehemaligen „Diagnostiker“ der Knochen nicht mehr los. Warum das so ist, verrät das neue Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Osteologie Akademie im Gespräch mit Julia Arnold (OSTAK).

? „Die Kunst, ein blaues Pferd zu streicheln“, so lautete das Motto Ihres innovativen Projektes für Blinde im Museum Frieder Burda in Baden-Baden. Was verbirgt sich hinter diesen Worten?

Diziol: Picasso sagte einmal: „Ich suche nicht, ich finde“, als er nach Ideen für seine Bilder und Skulpturen gefragt wurde. Scheinbar verrückte Ideen fallen vielen Menschen – und auch mir – immer dann ein, wenn mehrere Dinge zufällig zusammentreffen: In einem englischen Herrenhaus sah ich, wie eine blinde Person in jedem Raum vom Wachpersonal ungefragt angesprochen wurde, ob sie einige der wertvollen alten Möbel wie Stühle, Schränke oder Truhen anfassen wollte. Diese Dienstleistung scheint dort ganz selbstverständlich. Doch hingen in den Räumen auch viele Bilder: Warum wurden diese nicht besprochen oder angefasst? Warum kann man Blinden keine Bilder so erklären? Für sie bleibt ein wichtiger Teil unserer gemeinsamen Kultur im „Dunkeln“. So hatte ich in diesem Augenblick einen simplen Einfall: Warum nicht ein Bild nach dem Original wie einen Holzschnitt anfertigen und entsprechend farbig gestalten, so dass ein Blinder/Sehbehinderter es taktil mit den Fingern, wie wir mit unseren Augen, „sehen und begreifen“ kann? Gedacht – getan. Nach einer erfolgreichen Evaluierung des Projektes mit Blinden/Sehbehinderten startete das Projekt offiziell im Museum Frieder Burda in Baden-Baden zu besonderen Werken der Gruppe „Blauer Reiter“, u. a. das „Blaue Pferd“. Mit ungeahntem Erfolg! Die Resonanz zu diesem Projekt war so gut, dass für die nächsten Ausstellungen im Museum Frieder Burda weitere spezielle Führungen für Blinde/Sehbehinderte angeboten werden.

? „Unsichtbares sichtbar machen“, habe ich Ihr Engagement für mich übersetzt. Mit neuen Ideen dazu beitragen, dass etwas be-greiflich wird, er-fassbar. Auch der Knochen benötigt solche kreative, neue Herangehensweisen. Kann hier die Kunst weiterhelfen?

Diziol: Verallgemeinert gilt: Eingefahrene Denkweisen sollten wir hinterfragen, neuen Ideen und Ansätzen offen begegnen, denken was noch keiner gedacht hat. Der Knochen – Aussehen, Bedeutung und Aufgaben – Alles bestens bekannt. Wir sind im Beruf täglich damit konfrontiert und denken, weil es so selbstverständlich ist, nicht mehr darüber nach. Wie kann ich nun die Besonderheiten des „altbekannten Knochens“ in der Kunst entdecken? Indem ich neue Fragen stelle: Nach interessanten Details z. B., die stark vergrößert, optisch, künstlerisch und farblich neu umgesetzt werden können. In diesem Sinne konnte sich, wer mochte, am OSTAK-Stand beim diesjährigen Osteologie-Kongress selbst auf neu-art-ige „Begegnungen“ mit dem Knochen einlassen und im eignen Kunstwerk den Knochen und seine „Schwamm-Struktur“ neu entdecken!

? Welche Ideen und Ansätze verbinden Sie mit Ihrem Engagement im wissenschaftlichen Beirat der OSTAK?

Diziol: Kunst und Wissenschaft liegen dicht beieinander. Die Streben des Eiffelturms erinnern z. B. an das Knochengerüst. Der Eiffelturm muss zum Schutz vor Rostzerfall alle sieben Jahre mit etwa 60 Tonnen Farbe erneut angestrichen werden. Was tun wir seitens OSTAK für das „Knochengerüst“? Die Kommunikation, u. a. zu medizinischen und diagnostischen Fragestellungen, kön-

„Die Kunst, ein blaues Pferd zu streicheln“

Im Museum Frieder Burda in Baden-Baden wird Kunst für sehbehinderte Menschen „praktisch“ umgesetzt. Mit Hilfe von, dem Original nachempfundenen, Holzmodellen können die Betroffenen einen eigenen Eindruck der Kunst gewinnen. Dr. Peter Diziol hat eine Lösung gefunden, dass auch Sehbehinderte durch Holzmodelle und die Führung durch das Museum, Kunst erleben und be-greifen können.



©Museum Frieder Burda, Franz Marc, Blaues Pferd, Original (112 x 84,5 cm) und Holzmodell; Dr. Peter Diziol und Edith Ritter bei der Blindenführung

nen wir in diesem Netzwerk weiter ausbauen, gemeinsam gut bearbeiten und weitergeben – bekennen wir uns wie beim Kongress Osteologie für die Kreativität der Farbe, für das Knochengerüst und verstärken das Netzwerk. Kreativität und Ideen gehören dazu, diese haben wir, nicht nur im Beirat OSTAK – ich bringe gerne meine Erfahrung in der Umsetzung, Kommunikation, im Marketing wie es oft heißt, neben meiner Erfahrung diagnostischer Methoden ein. Damit wir die Kreativität behalten und weiter fördern, wollen wir künftig von neuen Beispielen interessanter Bauwerke, Plastiken und Gemälden in der Zeitschrift *Osteologie* und auf der OSTAK-Webseite berichten.